

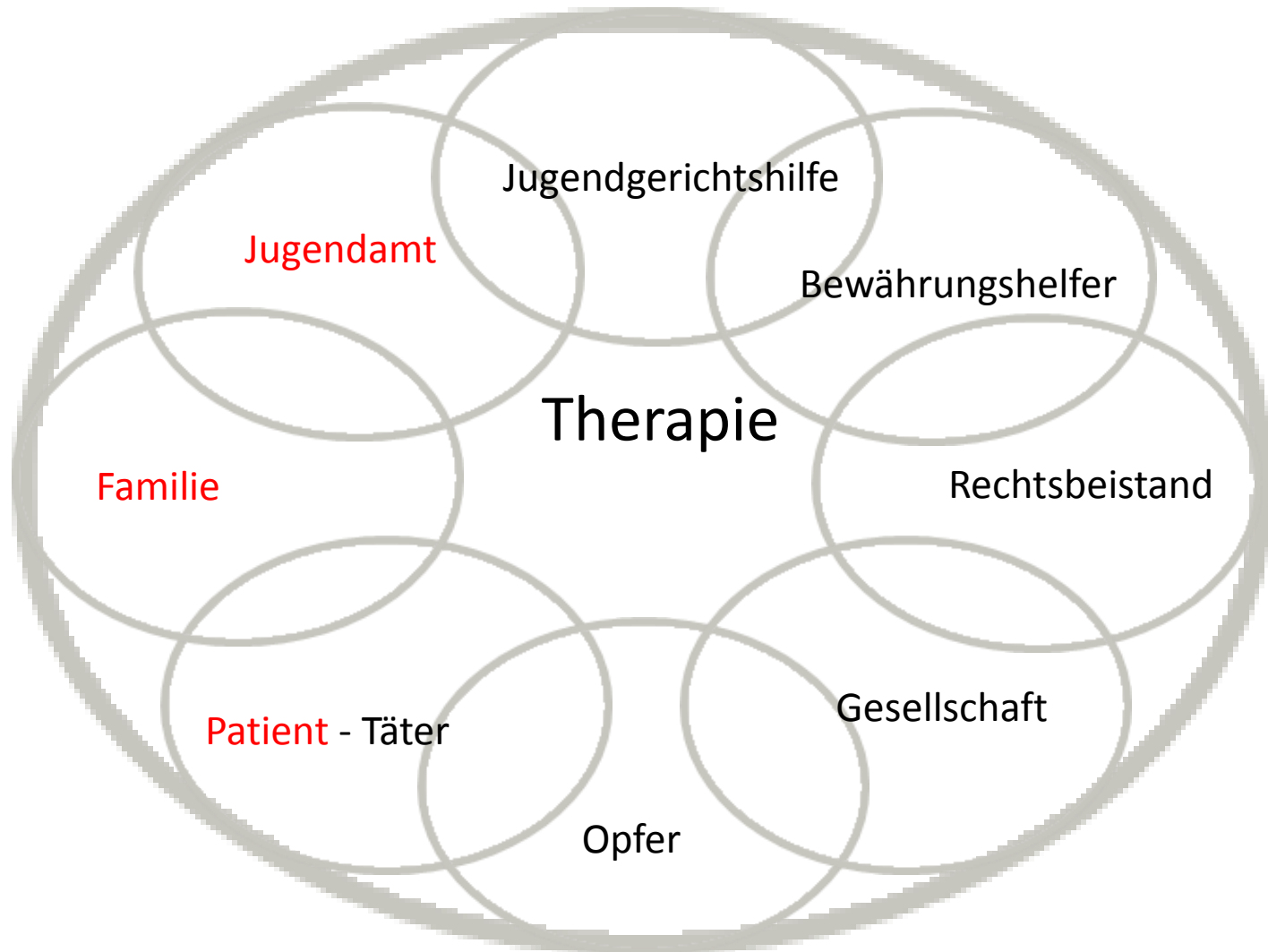
Ambulante Therapie der Störungen der Sexualpräferenz und -delinquenz

Dipl. Soz.-Päd. (FH) Michael Elsner

13. Fachtagung des IVS

21. November 2015

Rahmenbedingungen



Therapeutisches Vorgehen unter Anwendung eines Rehabilitationsmodells

- RNR-Modell (Marshall)

Risk

Need

Responsivity

Risk – je höher das Risiko, desto mehr Ressourcen einsetzen

- Therapeutische Zeit
- Frequenz, Therapieverfahren, Setting
- Therapieerfahrung (Supervision)
- Überwachung – Warnsignale, Veränderungen, Fremdbefragung
- Kontrolle, Bewegungsfreiheit
- Opferschutz
- Urin-, Blutkontrollen

Need – Interventionen bezüglich Risikofaktoren für zukünftige Delinquenz abstimmen

- Einstellungen und Kognitionen
- Selbstregulation
- Beziehungsprobleme
- Sexualität
- Soziale Kompetenzen
- Psychische Erkrankung

Responsivity – Interventionen so wählen, dass Patient mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf anspricht

Patient	Therapeut
Sprachliche Fertigkeiten	Wärme
Soziale Ängste und soziale Kompetenzen	Empathie
Motivation	Unterstützung
Intelligenz	Respekt
Gender spezifische Themen	Haltung (keine aggressive Konfrontation; keine verurteilende Haltung)
Kulturelle Besonderheiten	
Substanzproblematik	
Psych. Erkrankung	

Fall Andi

- 17;5 Jahre alte Andi erscheint in Begleitung seines KV;
- Exhibitionistisches Verhalten in zwei Fällen
- Alter zum Zeitpunkt der Taten: 17;1 Jahre

Fall Andi

◆ Risk:

⇒ Gering bis mittel

◆ Need:

⇒ Förderung der sozialen Kompetenzen (Abgrenzung)

⇒ Wissen zu Sexualität und Beziehung und sexuelle Kommunikation

⇒ Steigerung des Selbstwerts – depressive Symptomatik

◆ Responsivity:

⇒ Berücksichtigung des Intelligenzniveaus

⇒ Psychische Erkrankung

⇒ Autonomieentwicklung

Was braucht es noch?

- Berücksichtigung von Scham
- Berücksichtigung von Männer- und Frauenbild
- Arbeit an Verantwortungsübernahme
- Deliktorientiertheit
- Einsicht in die Deliktdynamik
- Wiedergutmachung
- Elternarbeit

Was braucht es noch?

- Berücksichtigung von Scham (vgl. K. Machlitt)

Auf Patientenseite

- Identitätsscham – Konflikt zwischen Selbst und Ich-Ideal
- Intimitätsscham – Intimitätsgrenzen in Gefahr
- Unterlegenheitsscham – gegenüber dem Therapeuten in der therapeutischen Beziehung
 - Abhängigkeitsscham
- Existenziellen Schamerfahrung – frühere Erfahrungen

Auf Elternseite

- Kompetenzscham auf Seiten der Eltern (Versagen)
- Abhängigkeitsscham – gegenüber Jugendamt

Was braucht es noch?

auf Seite des Therapeuten

- Schamgefühle über eigene Resonanz (Rache- oder Bestrafungsphantasien oder eigene sexuelle Impulse)
- Kompetenzscham (kann im Moment des antizipierten Scheiterns entstehen)

→ Ziel in der Behandlung:

ist nicht Vermeidung von Scham sondern Reduzierung auf ein zumutbares Maß – nur so ist der Blick auf reale Schuld überhaupt möglich

Was braucht es noch?

Dieses Ziel kann erreicht werden durch alle vertrauensbildende Maßnahmen:

Transparenz

Beziehung

eigene Grenzen achten

→ keine weitere Beschämung innerhalb der Therapie

Exkurs zu Beziehung

- Selbstöffnung hat folgende Funktionen: (Derlaga und Grzelak)
 - Sprecher kann sich Kontur geben und erlebt Erleichterung
 - Position kann konkretisiert werden
 - Ermöglicht soziale Anerkennung
 - Voraussetzung der Beziehungsentwicklung und –festigung
 - Ermöglicht Kontrolle, da der Eindruck, den andere bekommen sollen, beeinflussbar ist
- Selbstöffnung reguliert Nähe, Privatheit und Vertrauen und kann somit eine reziproke Wirkung haben

Was braucht es noch?

- Berücksichtigung von Männer- und Frauenbild
- Arbeit an Verantwortungsübernahme
- Deliktorientiertheit

Was braucht es noch?

- Einsicht in die Deliktdynamik – Erkennen des kompensatorischen Charakters der Tat zur innerpsychischen Stabilisierung
 - Detaillierte Abfrage der Ausgangssituation
 - Wann und wo?
 - Persönliche Ausgangsbedingungen
 - Emotionale Verfassung/Stimmung
 - Fantasien
 - Medienkonsum (Pornographie)
 - Planung
 - Herausarbeiten der Entscheidungspunkte und „Zweifel“ während der Tat

Fall Fabian

- 17;6 Jahre alte Fabian erscheint in Begleitung seiner KM;
- Sexuell übergriffiges Verhalten auf junge Frauen auf dem Nachhauseweg in mehreren Fällen; Alter zum Zeitpunkt der Taten: 17;1 Jahre

Gefühl	Verhalten	Gedanke
Schmerz, wütende Trauer, Klein, schüchtern	Sitzt in U-Bahn auf Heimweg von Arbeit	Ex-Freundin
	Mit anderen ausgestiegen; entdeckt Frau vor sich, die ihm schon in U-Bahn aufgefallen ist	Erinnerung an Ex-Freundin Erinnerung an Porno
Trauer, Schmerz lässt nach; Aufregung, Spannung entsteht	Frau gefolgt	
Kurzer Zweifel		Es funktioniert Ich kann das Das kenn ich nicht von mir
Aufregung und Spannung steigt; Erregung entsteht		Jetzt mach ich weiter, ich kann ja jederzeit aufhören
Noch mehr Erregung	Frau an Oberschenkel gefasst	
Sich ertappt fühlen, Sich dreckig und eklig fühlen; Anspannung und Angst entsteht	Frau wehrt sich	Du Vollidiot Das kenn ich nicht von Dir
Anspannung, Angst, (Panik)	Rennt nach Hause	Jetzt kommt gleich die Polizei und schnappt mich
Erleichterung, Genugtuung;	Kommt zuhause in seinem Zimmer an	Wow, ich hab's geschafft

Was braucht es noch?

- Arbeit an der Empathie-Fähigkeit – Blick auf die Opfer
 - Opfer sollen kein Objekt bleiben, sondern Subjekte werden
 - Reaktionen der Opfer?
 - Rollenspiele – Perspektivenwechsel
- Wiedergutmachung (aktiv – passiv)
 - Beispiel:

„Ich bin Ihnen vor einiger Zeit von der U-Bahn bis zu Ihrer Wohnung gefolgt. In Ihrem Hausflur habe ich Sie dann am Oberschenkel und am Po angefasst. Das war falsch von mir. Ich möchte mich für meine Fehler bei Ihnen entschuldigen. Es tut mir leid.“

Was braucht es noch?

- Rückfallprophylaxe (schriftlich – Bezug zu Deliktdynamik)

Beispiel:

„Ich gehe an meinen Box-Sack und reagiere mich ab oder ich nehme den Fußball und gehe bolzen

Ich bespreche mich mit bestem Freund oder mit meiner Mutter

Ich sage der Person, dass sie mich verletzt hat

Ich gehe mit Freunden aus“

Was braucht es noch?

- Elternarbeit
 - Oftmals herrscht Sprachlosigkeit über delinquentes Verhalten oder Tabuisierung
 - Themen:
 - eigene Befindlichkeit (Verunsicherung, Wut, Schuldgefühle...)
 - Veränderungen in der Kernfamilie
 - Veränderungen in der erweiterten Familie
 - Veränderungen im sozialen Netzwerk (Freunde, Schule, Verein...)
 - Erwartungen

Was braucht es noch?

- Korrigierende Beziehungserfahrungen
- Der Mensch hinter der Tat - Ressourcenarbeit

Was braucht es noch?

- Ressourcenorientierung (nach Klemenz)
 - Personressourcen
 - Physische
 - Psychische
 - Umweltressourcen
 - Soziale
 - Ökonomische
 - Ökologische

Was braucht es noch?

- Ressourcenorientierung (nach Klemenz)
 - Beurteilung:
 - Vorhanden
 - Wahrgenommen
 - » Genutzt
 - » Nicht genutzt
 - Nicht wahrgenommen
 - » Genutzt
 - » Nicht genutzt
 - Nicht vorhanden

Resümee

